

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 40

Artikel: Damenhüte oder Gardenparty bei Upmeiers
Autor: Weder, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

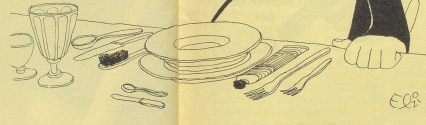
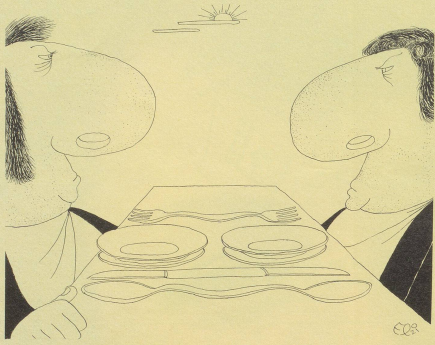
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

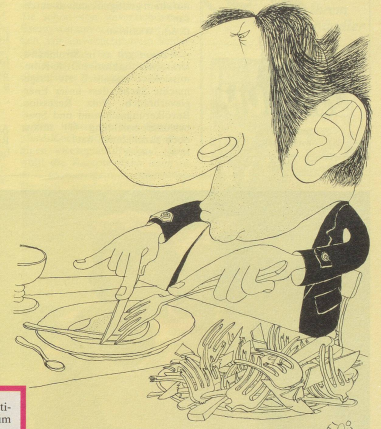
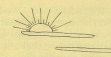
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

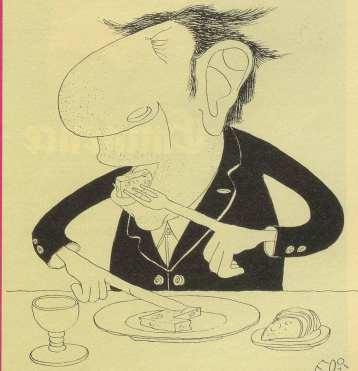
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



COB



COB



COB

Heinz Weder

Damenhüte oder Gartenparty bei Upmeiers

Das ist gar nicht so einfach: wann, warum, wo und wie sollen Damen Hüte tragen? Die Hutmode ist, wie Mode überhaupt, grundsätzlich Männer-sache (stimmt das?). Die Gründe, ich meine, die Motivationen dieser Hut-Mode-Männer, die Weiber- oder Damenwelt mit Hüten zu bedecken, sind schwer festzustellen. Soll ein Hut ein Schmuck sein? eine Trophäe oder ein trophäenähnliches Gebilde? ein Schutz allenfalls gegen die Witte-rung? ein Lockmittel für Männer? ein erotisches Symbol? ein aggressives Element in der modischen Aufbereitung der Frau? ein Mittel gegen Minderwertigkeitskomplexe: eine Apologie des weiblichen Selbstbewusstseins? ein Emblem der Klassenzugehörigkeit? ein Abwehrobjekt? (je hässlicher der Hut, desto grösser der Meidungserfolg?); welche Frau aber möchte denn (von Männern) gemieden werden? Ist der Hut ein modischer Trick? im Gesamt der sich der Öffentlichkeit darbietenden Frau?

... niemand weiss es; es gibt tausend Vermutungen, ... Weis-

sagungen, Täuschungen, Rechthabereien; Frauen haben mit Hüten oft Erfolg gehabt, dann und wann sind sie, mit Hut, auch heute noch Stars; aber wo? bei welcher Gelegenheit?

Beispiel: die Frau des Konzernherrn Upmeier gibt eine Party; eine Sommerabendgarden-party. Viel Volk wird eingeladen, die Gastgeberin ist in Hochform, sie hat für Damen Hüte vorgeschrieben, sonst keine Auflagen. Der Upmeiersche Hut ist eine Kombination aus Fell, Hühnerfeder, Stanniolpapier und künstlerischen Margeriten, ein Fracht-schilde auf dem eher schmalen-gesichtigen Kopf der Konzern-dame; und so stand Lore Upmeier am Gartentor und empfing die Gäste: 21 Paare; ungepaarte Gäste gab es bei Upmeiers nicht mehr (ungepaart = unverheiratet), die Dame des Hauses wollte keine Scherereien, denn einmal endete eine Party unangenehm, indem ein Maler mit einer Psychologin unbedingt im Hause Upmeier schlafen wollte, zu guter Letzt war dann plötzlich Herr Upmeier zur

Stelle und verjagte das geliebte Paar, die Bilder dieses Malers landeten im Brockenhäus -

... wie gesagt, Frau Upmeier wollte keine Wiederholung dieser Art, obwohl sie sich völlig klar darüber war, dass bei Gelegenheit einer Upmeierschen Garten-party auch verheiratete Paare unberechenbar sein konnten. Nun also die Hüte:

... da war die Frau des Rechts-lermeisters mit einem simplen Topfhut. Die Frau des Deutsch-lehrers war schon erfinderischer: sie trug einen Hut mit Fransien, die ihr Gesicht sozusagen total verdeckten (warum auch nicht?) bemerkte Alberto Casanova, der Redaktor der Lokalzeitung). Dann die Frau des Dachdeckers mit einem Hut aus imitierten Dachziegeln, raffiniert und eigentlich geschmackvoll, ein ziegelbedeckter Kopf, etwas verwittert, aber durchaus intakt. Und weiter die Frau des Gemein-depräsidenten mit einem Schlapp-hut und Federbusch, als Pointe eine Pfauenfeder obendrauf.

Die mit der Gastgeberin befreundete Sopranistin Wanda

Almanach (Frau des Kammin-gefers) trug eine Wicht von einem Hut: eine Art Helm, wal-kürhaft und als Tarnung ein-leuchtend. Die Frau des Arztes war ein Höhepunkt, das heisst, ihr Hut war der Höhepunkt des Abends: ein Gemüsegarten; künstliche Kohlköpfe, Salate, Kraut und Rüben, und echte Ra-dieschen, eine Freude für Zacha-rias Waldmeier, der ein Radies-chen-Fanatiker ist; er belagerte die Frau Doktor den ganzen Abend, bis er den Radieschen-Vorrat abgeerntet hatte, dann interessierte ihn die Frau Doktor nicht mehr. Und die Frau des Apothekers mit einem Augen-geschlinge auf dem Kopf; ein schönes Grün», bestätigte der Maler: Grünsmabel, dessen Weib eine Nachbildung des ba-bylonischen Turmes zur Schau trug, die gute Frau konnte sich kaum bewegen, statuenhaft trippelte sie durch die Party-Szene.

Die Gattin des Tierarztes trug als Hut einen Schweinekopf; «in-fam», bemerkte Sandritter, der Architekt, «der Zahn ist ein in-famer Kerl und sein Weib lässt sich das alles gefallen»; aber die Tierarzt-Schweinekopf-Gattin hatte grossen Erfolge. Die Frau des Buchdruckers war auch nicht schlecht: ein Hut mit zwei ge-böhrnten Eseln, ein phantastisches Gebilde; sie war stolz über diese Aussergewöhnlichkeit, sie trug die Tortur mit Gelassenheit.

Aber was soll dies die Gast-

geberin kümmern? «Ein Mensch», sagt Lore Upmeier, indem sie an einem Hühnerbein magt, «ein Mensch, liebe Sybille (die Frau des Theaterdirektors), soll das Leben haben, das er haben möchte, wie er sich darin zu-rechtfindet, ist sein Problem, komme mir niemand mit Geköln, ich lese ihm die Leviten.»

Und da ist Samuel Schwein-gruber, der Gastgeberin Komplime-mente machend, ihr Hut wackelt, sie grinst, dankt und freut sich natürlich, aber den Schwein-gruber mag sie nicht; der Hut seiner Frau ist ein Schautstück: eine riesige papierne Tulpe, schwarz-blau mit roten Tupfen; «lustig», bemerkt Habermas, der gymnasiale Mathematiker, und Sybille, die Freundin der Gast-geberin, fügt gleich hinzu: «je interessanter die Aufmachung desto unmöglicher die Person.» Sybille, die Frau des Theater-direktors, musste es ja wissen, hatte sie doch einen Hut aus der Theatergarderobe geholt: sie war eine kreuzfidele Operetten-tante mit sommerlichem Strohgeflecht auf klassisch-römischem Kopf (Sybille ist Römerin).

Und dann war da noch die Frau des pensionierten Steuer-beamten, ein aufgetakeltes Mon-strum mit Keramikhut, Picasso-tauben rundum, und oben, am Rand, war ein Spruch: ich bin einmalig. Die Bemerkung des Bildhauers Guttman «aber ein-malig blöds» haben hoffentlich

alle überhört, sagte beschwichti-gend die Gastgeberin, nun zum kalten Buffet auffordernd.

... in den folgenden Stunden waren alle Party-Gäste fressen-derweise beschäftigt, und zu guter Letzt gab es Champagner, die 21 Hüte wippten, flatterten, tanzten, flimmerten, gleisten, und alles Volk war begeistert; «eine Party der besonderen Art», sagte die Frau des Psychiaters Mattmoser.

... die Gastgeberin, auf die Uhr schauend, verkündete dann plötz-lich das Ende dieser Garten-party, die mit Hüten begann und mit Hüten enden sollte, in-dem die aufgetretenen Damen ihre Hüte als Gastgeschenk zu-rücklassen sollten, denn, so die Dame des Konzernherrn: ich sammle Hüte und beurteile meine Bekannten nach ihren Hüten; Hüte sind auch Symbole («tiens, tiens», sagte der Psychiater Matt-moser), ich habe eine Schwäche für Symbole, verstehen Sie das, meine lieben Gäste?

Und damit war die Upmeier-sche Gartenparty definitiv be-endet. Motorgeräusch war noch zu hören: Porsche, Volkswagen, Lamborghini, Rolls Royce, Alfa, Maserati; und dann nichts mehr. ... die Gastgeberin zu ihrem Mann: wie war dieser Abend? Grossartig, Lorchen, einmalig, mein Spatz, das hast du wieder gut gemacht; ich geh jetzt noch in meinen Club, wir sehen uns morgen, adieu.